

52, 22.7.09

## Frieden im Hörsaal

Die Universität Augsburg bietet Bayerns ersten Studiengang zur Konfliktforschung an

Von Stefan Mayr

**Augsburg** – Nein, sagt Christoph Weller, Terrorismus kann nicht mit Gewalt bekämpft werden – jedenfalls nicht erfolgreich. Und nein, in Deutschland herrscht kein Frieden. „Wenn man soziale Ungerechtigkeit als strukturelle Gewalt versteht, dann herrscht auch hierzulande kein Frieden“, sagt der 47-jährige Professor für Politikwissenschaft. Weller bietet an der Universität Augsburg zum kommenden Wintersemester den Master-Studiengang „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ an. Es ist der erste Studiengang dieser Art in Bayern, und wenn es nach Weller geht, wird es in der „Friedensstadt Augsburg“ bald weitere neue Einrichtungen geben, die den Begriff „Frieden“ im Namen tragen.

Seit September hat Weller den neuen Friedenslehrstuhl inne, der korrekt „Lehrstuhl für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung“ heißt. Weller ist entschlossen, die schwäbische Bezirkshauptstadt bundesweit als Standort der Friedensforschung zu etablieren und ihr Profil als Friedensstadt zu schärfen. 1555 wurde hier der Augsburger Religionsfrieden geschlossen. Seit 1985 verleiht die Stadt im Dreijahres-Rhythmus ihren Friedenspreis, und am 8. August zelebrieren die Bürger das „Augsburger Hohe Friedensfest“ – und den damit einhergehenden bundesweit exklusiven Feiertag.

Weller will das Sujet Frieden nun auch auf wissenschaftlichem Niveau eta-



„Ich bin kein Friedensmacher“, sagt Christoph Weller. Foto: Stefan Puchner

blieren: Sein Ziel ist es, in Augsburg ein Archiv der deutschen Friedens- und Konfliktforschung aufzubauen. „All die Gründerväter der deutschen Forschung sind heute emeritiert“, berichtet Weller. „es geht jetzt darum, ihren Nachlass zu sichern.“ Zudem plant er, die Geschäftsstelle der „Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung“ (AFK) an den Lech zu holen. Diese Dachorganisati-

on aller deutschen Friedensforscher sitzt in Hamburg – aber nicht mehr lange. „Diese einmalige Chance sollte die Stadt ergreifen“, sagt Weller. Das koste zwar Geld, sei aber langfristig eine lohnende Investition: „Augsburg muss als Standort der Friedensforschung bundesweit sichtbar werden.“

Gespräche mit der Stadt hat er bereits geführt. „Das sind große Vorhaben, es wäre toll, wenn das klappt“, sagt Timo Köster vom städtischen Friedensbüro. Allerdings sei die angespannte Finanzsituation in Augsburg „schon ein Problem“. Ob Wellers Ideen umgesetzt werden, ist also noch offen.

### Bewerbungen noch möglich

Der Vizepräsident der Uni Augsburg, Alois Loidl, bezeichnet den neuen Studiengang stolz als „attraktives Alleinstellungsmerkmal“ und bezeichnet den Professor Weller als „Traumergebnis unserer jahrelangen Bemühungen, an der Universität der Friedensstadt Augsburg die Friedens- und Konfliktforschung mit höchstem wissenschaftlichen Anspruch zu etablieren.“ Weller war als Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg-Essen (INEF) auch Berater der Bundesregierung. Zuletzt lehrte er als Professor für Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg, wo er sich als Mitherausgeber des sogenannten Friedensgutachtens einen Namen machte.

Der Masterstudiengang ist auf vier Semester ausgelegt und wendet sich auch an Studenten, „die sich als Friedensaktivisten verstehen und bei ihrer Tätigkeit in gesellschaftlichen Organisationen auf Probleme mit Migration oder Menschenrechte stoßen“, sagt Weller. Pro Jahr werden 30 Studenten aufgenommen. Sie müssen bereits einen Bachelor-Abschluss mit der Note „gut“ haben. Neben der Note entscheide aber vor allem der Lebenslauf und ein Motivationsschreiben, sagt Weller. Kurzfristige Bewerbungen nach Rücksprache mit dem Lehrstuhl sind noch möglich.

Bundesweit gibt es nur fünf Studiengänge zur Friedensforschung, wobei sich Christoph Weller auch von diesen abzugrenzen versucht, indem er verstärkt fächerübergreifend arbeitet: Hauptsächlich ist der Studiengang an den Lehrstühlen Politik und Soziologie angesiedelt, doch zusätzlich wirken weitere Lehrstühle wie die Amerikanistik oder die Theologie mit.

Allerdings stößt Wellers Tätigkeit auch an Grenzen: „Ich bin Friedensforscher, aber kein Friedensmacher“, räumt der Professor ein. „Politische Entscheidungen basieren nicht auf Forschung, sondern auf Kalkül.“ Dennoch könnte Christoph Weller in gewisser Hinsicht zum Friedensbringer avancieren – zumindest für Augsburg. Und zwar dann, wenn die Stadt seine Ziele unterstützt und in das Vorhaben investiert, um den selbstgewählten Beinamen „Friedensstadt“ nachhaltig mit Leben zu füllen.